

Erfahrungsbericht: PROMOS Stipendium Bachelorarbeit in México

Die Bewerbung für das PROMOS-Stipendium über das International Office der FernUni Hagen verlief reibungslos und die Kommunikation mit den Ansprechpersonen war sehr unkompliziert, sodass ich nach Einreichen meines Motivationsschreibens, der akademischen Nachweise sowie eines Zeitplans schnell eine Zusage erhielt.

Im Verlauf des Aufenthalts zeigten sich einige strukturelle Hürden in der länderübergreifenden Kommunikation, da aufgrund einer gewissen Starrheit der Uni auf der deutschen Seite, mir die zuvor gefundene Tutorin in México nicht offiziell zugeteilt werden konnte. Die UADY auf Seiten Méxicos agierte jedoch durchweg flexibel, kommunikativ und unterstützte mich, was mir punktuelle Begegnungen mit meiner ursprünglichen Betreuerin ermöglichte. Unter diesen Gesichtspunkten würde ich allen Personen, die einen Auslandsaufenthalt planen, ein gewisses Maß an Flexibilität und Geduld ans Herz legen.

Mein Aufenthalt in Mérida wurde stark von gemeinschaftlichen Erfahrungen mit anderen internationalen aber auch vor allem mexikanischen Studierenden geprägt. Die erste Hälfte meines Aufenthaltes wohnte ich bei einer mexikanischen Dame zusammen mit einer anderen Studierenden aus Uruguay, die schnell zu einer meiner engsten Freundinnen wurde. Ab März (die zweite Hälfte meines Aufenthaltes) zog ich in eine studierenden WG mit sechs anderen Studierenden aus verschiedenen Staaten Méxicos. Dieses Zusammenleben hat mir vor allem im Punkt Landeskunde und Sprache weitergeholfen und ich hatte eine sehr wertvolle Zeit, die ich nicht missen wollen würde. Da ich während meines Aufenthalts meine Bachelorarbeit verfasst habe, hatte ich die Chance neue Theorien und Datenbanken kennenzulernen. Die Literaturrecherche stellte sich zunächst als eher schwierig heraus, doch durch den Verweis auf regionale Datenbanken durch meinen Sprachtutor, fand ich genügend passende Literatur. Das wäre mein zweiter Ratschlag an zukünftige Stipendiat*innen: Fragt die Menschen vor Ort wie wissenschaftliches Arbeiten im Zielland funktioniert/ welche Ressourcen genutzt werden, das erleichtert einem die Arbeit um einiges, bringt einen gleichzeitig in den Austausch mit anderen Personen und lässt einen vor allem seine eigene eurozentrische Perspektive reflektieren.

Ich bin sehr dankbar, dass ich durch das Stipendium ein Zuhause, soweit von meinem Heimatland, finden durfte und durch das Thema meiner Bachelorarbeit lernen durfte, dass gesellschaftliche Transformation und Identitätspfade nicht linear sind und vor allem nicht nur aus westlicher Sicht/Theorie betrachtet werden dürfen.

Zum Schluss kann ich jeder Person, die nach México geht, nur empfehlen, die Kultur mit offenem Herzen anzunehmen und so viele Orte wie möglich zu bereisen. Das Land ist riesig groß, hat eine atemberaubende Natur und Menschen, die einen mit offenen Armen und einem Apapacho (mex. span. für eine herzliche Umarmung) empfangen.